

## Nekrolog.

---

Am 11. April 1898 verschied zu Würzburg Herr Geheimrath Dr. Carl Ludwig Fridolin von Sandberger, ordentlicher öffentlicher Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität dortselbst, von 1849 bis 1855 Secretär des Nassauischen Vereins für Naturkunde und Inspector des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden.

Der berühmte Gelehrte hat sich sowohl um unsern Verein, in dessen Section für Mineralogie, Geognosie und Geologie er bereits 1849 als eifriges Mitglied eintrat und dessen Jahrbücher er als Vereinssecretär vom Jahre 1850 bis 1855 herausgab, wie auch als Museumsinspector um die Erweiterung des naturhistorischen Museums bedeutende Verdienste erworben. Auch nach seinem Wegzuge von Wiesbaden hat er zuerst als correspondirendes und später als Ehrenmitglied des Vereins demselben sein wärmstes Interesse stets erhalten. Ueber den Lebensgang des verdienten Mannes entnehme ich einer am 11. Mai 1898 zu Würzburg von dem Rector der Universität Herrn Professor J. Pryn gehaltenen Rectoratsrede das Nachfolgende:

»Carl Ludwig Fridolin von Sandberger ward geboren am 22. November 1826 zu Dillenburg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Weilburg, an das sein Vater als Professor versetzt worden war, und besuchte dann die Universitäten zu Bonn, Heidelberg, Giessen und Marburg, um dort unter Leitung von Männern, wie Bischoff, Bronn, Leonhard, Bunsen und von Liebig mineralogische, paläontologische und chemische Studien zu machen. Nachdem er im Jahre 1846 als 19jähriger zu Giessen sich den Doktorgrad erworben hatte, begann er im folgenden Jahre zusammen mit seinem Bruder Guido die Herausgabe eines grösseren Werkes, welches die Versteinerungen des rheinischen Schichtensystems in Nassau behandelte, das später mit dem Wollaston'schen Preise gekrönt wurde. Im Jahre 1849 sehen wir ihn als Secretär des Nassauischen Vereins

für Naturkunde, drei Jahre darauf als Inspector des schönen naturhistorischen Museums zu Wiesbaden. Aus dieser Stellung schied er zu Anfang des Jahres 1855, um an dem damals in hoher Blüte stehenden Polytechnikum zu Karlsruhe die Professur der Mineralogie und Geologie zu übernehmen. In die Karlsruher Zeit fällt die Abfassung seines zweiten grösseren Werkes »die Conchylien des Mainzer Tertiärbeckens«, das in den Jahren 1858—1863 erschienen ist. 1863 wurde er als Nachfolger des im Jahre zuvor verstorbenen Mineralogen Rumpf nach Würzburg berufen. Damit begann für ihn eine neue Periode fruchtbarster Thätigkeit. Vor Allem wandte er sich dem Studium der fränkischen Trias zu und machte als der erste die geologischen Verhältnisse Unterfrankens der wissenschaftlichen Welt bekannt. Die von ihm geordnete und im alten Universitätsgebäude aufgestellte unterfränkische Lokalsammlung wird für alle Zeiten ein ruhmvolles Denkmal seiner Thätigkeit bilden. Hier entstand auch seine dritte grössere, in den Jahren 1871 bis 1876 unter dem Titel »Die Land- und Süsswasserconchylien der Vorwelt« erschienen und später mit der goldenen Cotheniusmedaille gekrönte Arbeit. Hier endlich verfasste er seine fundamentale Arbeit »Ueber die Erzgänge«, von zahlreichen kleinen Arbeiten nicht zu reden. Seine angestrengte wissenschaftliche Thätigkeit hielt ihn nicht ab, auch für die allgemeinen Interessen der Hochschule zu wirken, sowohl im Senat, dem er acht Jahre angehört hat, wie in der Facultät, deren Decan er zweimal gewesen ist.

Als Lehrer nicht minder bedeutend denn als Forscher hat Sandberger nicht nur durch seine privaten akademischen Vorlesungen in hohem Grade anregend gewirkt, sondern auch durch seine Publica und sonstigen öffentlichen Vorträge das Interesse für die heimathliche Boden- und Gesteinkunde in weiteren Kreisen erweckt.

Von den aus seinem Laboratorium hervorgegangenen Mineralogen wirken einige jetzt als Professoren an deutschen Hochschulen, andere als Direktoren grosser industrieller Unternehmungen. Als er im Frühjahr 1896 kurz nach der Feier seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums, durch Alter und Krankheit veranlasst, seine Thätigkeit als Lehrer und Forscher beschloss, da konnte er auf ein an Erfolgen reiches Leben zurückblicken. Denn auch an äusseren Ehrungen hat es ihm nicht gefehlt. Wiederholt war er von Allerhöchster Stelle ausgezeichnet worden und vielen gelehrten Gesellschaften gehörte er als Mitglied an.

---